

Merseburger Kreisblatt.



Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ) der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)

Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt.“

Nr. 2.

Dienstag, den 4. Januar 1898.

138. Jahrgang.

Abonnements-Einladung.

Hierdurch laden wir zum Abonnement auf das „Kreisblatt“ für das I. Quartal 1898 ergebenst ein. Die sympathische Aufnahme, welche das „Kreisblatt“ neuerdings findet, hat uns veranlaßt, den Abonnementpreis vom 1. Januar 1898 ab auf

1 Mark 25 Pfg. pro Quartal herabzusetzen, bei Empfangnahme in der Expedition auf

nur 1 Mark pro Quartal, um es so Jedermann zu ermöglichen, ein billiges und doch gutes Blatt zu halten.

Der Preis für die Post-Abonnement beträgt 1 Mk. 25 Pfg. pro Quartal, sofern das Blatt am Postschalter in Empfang genommen wird. Bei Zustellung ins Haus durch die Briefträger tritt die sogenannte Bestellgebühr hinzu. Die Leser des „Kreisblatts“ werden über alle bemerkenswerten Tagesereignisse schnell und zuverlässig unterrichtet werden, für gute, decente Unterhaltungs-Lektüre wird bestes gesorgt zu sein. Wir werden Nichts veräumen, um unsere Leser jederzeit zufrieden zu stellen.

Redaktion und Expedition des Kreisblatts.

NB. Rückständige Abonnementgelder für das IV. Quartal 1897 bitten wir baldmöglichst in der Expedition dieses Blattes berichtigten zu wollen.

Öffentliche Bekanntmachung.

Einkommensteuer-Veranlagung für das Steuerjahr 1898/99.
Auf Grund des § 24 des Einkommensteuergesetzes vom 24. Juni 1891 (Gesetzsammlung

Feuilleton.

Aus Friedrich Haases Memoiren.

Unter dem Titel „Was ich erlebte“ sind soeben die Erinnerungen Friedrich Haases aus den Jahren 1846 bis 1896 (im Verlag von R. Bona) erschienen. Wir entnehmen dem an interessanten Einzelheiten reichen Buche die nachstehenden Schilderungen.

Ueber seine künstlerischen Anfänge schreibt Haase: „Als ich geboren wurde, zitterte die Erde!“ sagt Oden Glendower in Shakespeares „Herrich IV.“ — bei mir aber nicht.

„In mir zitterte es nur, als ich nach absolvirten Gymnasialstudium meinem Vater, einem langjährigen, dem König Friedrich Wilhelm von Preußen nachstehenden treuen Diener, erklärte, daß ich zum Theater gehen wollte.“ — Entsetzen — Glück! — Nach Kämpfen und Interventionen mit freundlich gefinnter, einflußreicher Personen endliche Einwilligung, der die gnädige, maßgebende Hilfe meines Allerwürdigsten Vaters, des Königs, die endgiltige Signatur verlieh, indem Allerhöchstersele dem an seinem Hofe weilenden Geheimrath Ludwig Tied befohl mich zu prüfen, zu unterrichten und nach einiger Zeit Rapport über meine etwaigen Fortschritte abzugeben.

Ludwig Tied wurde endgiltig bestimmend für meine künstlerische Entwicklung. Dieser so heftigste, sein ironische Kopf, dieser glühend für Schopenhauer begeisterte gewaltige Romantiker lebte und webte nur für diesen gigantischen Dichter. Er sah das Leben, die Welt, die Kunst nur mit den Augen Shakespeares; er war jeder Roll eine Epigone des einsam auf

Seite 175) wird hiermit jeder bereits mit einem Einkommen von mehr als 3000 Mark veranlagte Steuerpflichtige im Kreise Merseburg aufgefordert, die Steuererklärung über sein Jahres Einkommen nach dem vorgeschriebenen Formular in der Zeit vom 4. bis einschließl. 20. Januar 1898 dem unterzeichneten schriftlich oder zu Protokoll unter der Versicherung abzugeben, daß die Angaben nach bestem Wissen und Gewissen gemacht sind.

Die oben bezeichneten Steuerpflichtigen sind zur Abgabe der Steuererklärung verpflichtet, auch wenn ihnen eine besondere Aufforderung oder ein Formular nicht zugegangen ist. Die vorgeschriebenen Formulare werden von heute ab kostenlos verabfolgt, auch ist eine Anzahl Steuerklärungs-Formulare im Bureau des Magistrats Lauchstädt, Lützen Schaafstädt und Scheußitz niedergelegt.

Die Einsendung schriftlicher Erklärungen durch die Post ist zulässig, geschieht aber auf Gefahr des Ab senders und deshalb zweckmäßigst mittels **Einschreibebriefes**. Mündliche Erklärungen werden von dem Unterzeichneten wöchentlich Vormittags 9 bis 12 Uhr im Landratsamt zu Protokoll genommen.

Die Veräumung der obigen Frist hat gemäß § 30 A) des Einkommensteuergesetzes den Verlust der gesetzlichen Rechtsmittel gegen die Einkünfte für das Steuerjahr zur Folge.

Wissenschaftliche und unvollständige Angaben oder willkürliche Verschönerung von Einkommen in der Steuererklärung sind im § 66 des Einkommensteuergesetzes mit Strafe bedroht. Zur Vermeidung von Beanstandungen und Rückfragen empfiehlt es sich, die den Angaben der Steuererklärung zu Grunde liegenden Berechnungen an der dafür bestimmten Stelle (Seite drei und vier) des Steuerklärungs-Formulars oder an einer besonderen Anlage mitzutheilen.

Die zu dem Einkommensteuergesetz erlassene Ausführungsverordnung vom 5. August 1891 endlich ist wie folgt abgeändert:

seiner Höhe unzureichenden großen Vrien. Diese Begeisterung für den Sängler von Woon ging auch auf mich, den Schüler, über, und der Shakespeare-Kultus galt mir allegorisch und in allen meinen Lebensstellungen, wo ich denselben fruchtbringend pflegen durfte, als vornehmstes, höchstes Ziel! —

Traurig genug, daß die Spekulation der Bühnenverhältnisse, welche über mein Repertoir im Laufe der Zeit zu bestimmen hatten, stets nur von den gemeinlich bekannten und renommirten Rollen etwas wissen wollte und meine Wünsche hinsichtlich Shakespeares beharrlich ablehnte, bis der Glaube an mich dafür beim Publikum einschlug, obgleich der Kredit meines Namens in Karlsruhe, München, Frankfurt a. M. u. s. w. ursprünglich sich lediglich auf der Basis des bloßen Repertoirs, insbesondere Shakespeares vollzogen hatte.

Tied hatte mir gestattet, ob und zu in Berlin auf den Liebhaber-Theatern mitzuwirken, um einigermaßen äußere Ruhe und etwas Raitbilität zu gewinnen — Das ließ ich mir natürlich nicht zweimal fauen.

Das Gesellschaftstheater Urania, damals unter der Vormühsigkeit und der künstlerischen Leitung des Herrn Postlagermeisters Aaade stehend, in einem schönen, geräumigen Hause der Kommandanten-Strasse gelegen, bot zu einer bezüglichen Mitwirkung jungen Leuten vollen Gelegenheit. Am 18. Juni 1845 betrat ich in der Urania zum ersten Male die weltbedeutenden Bretter als „Herr von Malesherbes“ in „Die Wogen des Herrn von Malesherbes“ von Kotzebue. Das ging auch ganz gut und ich hatte die Freude, daß mein so sicher und guter Vater mich an jenem Abend spielen sah — zum ersten

1. In den Artikeln 11 Nr. III und 18 Nr. III ist statt der Worte „des Nutzungswertes“ zu setzen „des Substanzwertes“.
2. Artikel 16 Nr. I 2 d hat zu lauten: „d) ein angemessener Prozentsatz des Wertes des Gebäudes (Bauwerthes) für die Nutzung desselben, wobei die Feuerversicherungsetze als Werth des Gebäudes angenommen werden kann.“
3. Im Artikel 16 Nr. II treten im Abfage an die Stelle der Worte „des bebauungsfähigen Jahresmischwerts“ die Worte: „des Wertes des Gebäudes (Feuerversicherungswertes)“ und als neuer Absatz hier ist anzufügen:

„Stellen sich die Einnahmen des Vermiebers nach den Umständen des Falles nicht als feststehend, sondern als unbestimmte und schwankende dar, so sind sie in Gemäßheit des Artikels 5 Nr. 2 — also nach dem Durchschnitt der letzten drei Jahre — in Ansatz zu bringen.“

Merseburg, den 8. Dezember 1897.
Der Vorsitzende der Einkommensteuer-Veranlagungs-Kommission.
4623] Graf v. Hausonville.

In unferem Prokuren-Registrier ist heute unter Nr. 74 für die unter 655 des Firmen-Registriers eingetragene Firma Paul Marschfeld u. Co. in Merseburg der Kaufmann **Johannes Groß** dabeist als Prokurist eingetragen.
Merseburg, den 29. Dezember 1897.
29] **Königliches Amtsgericht** Abth. 4.

Bekanntmachung.

Aus Anlaß des Ausbruchs der Maul- und Klauenseuche unter dem Hindeich des Ritterguts-pächters Rönnecke zu **Leudis** wird für die Ortshofen Leudis und Tollwitz bis auf Weiteres Folgendes bestimmt:

1. Das Treiben von Hindeich, Schweinen

und Schafen aus vorgenannter Ortshofen über die Feldmarksgrenzen derselben hinaus, sowie 2. die Benutzung des Hindeichs aus dieser Ortshofen zum Ziehen außerhalb der Feldmarksgrenzen wird verboten.

Uebertretungen dieses Verbots werden nach § 66 des Reichsviehseuchengesetzes vom 23. Juni 1880, 1. Mai 1894 mit Geldstrafe bis zu 150 Mk. oder mit Haft bestraft.

Merseburg, den 8. Januar 1898.
Der Königliche Landrath.
Graf v. Hausonville.

Vollstijche Ueberrieht.

Deutsches Ueberrieht.
* Berlin, 2. Januar. (Hofnachrichten.) Zur gefestigten Feier des Neujahrs fest es traf Sr. Maj. der Kaiser von der Wiltparthisation aus gegen 9^{1/2} Uhr in Berlin ein und fuhr die „Linden“ entlang nach dem königlichen Schloffe. Dort hatten sich die obersten Hofbeamten, die Generalität, die Hofe der Kaiserin, der Kaiserin, die Prinzen und Prinzessinen u. s. w. eingefunden. Um 10 Uhr begann der Gottesdienst in der St. Christophers-Kirche. Nach Beendigung desselben wurde im Weißen Saale große Gratulations-Cour abgehalten. Der Kaiser nahm vor dem Thronsaal Aufstellung, als erster in der Reihe der Glückwünschen erdienen in Vertretung des Reichskanzlers Staatsminister Graf v. Bismarck. Nun kamen die stimmungsberehenden Vollmächtigen zum Vordrusch, die Generalfeldmarschälle, die in Berlin anwesenden Ritter des Ordens vom Schwarzen Adler, die Generale und Admirale, die Staatsminister, die Wirklichen Geheimen Räte, die Präsidenten des Reichstags und der beiden Häuser des Landtages, die evangelische und katholische Geistlichkeit, die Kommandeure der Leibregimenter und andere Herr n. Erst um 11^{1/2} Uhr war die Cour beendet. Die am Berliner Hofe akkreditirten Gesandten, welche in Galalarajen inzwischen angekommen waren, wurden nacheinander von dem Kaiser em-

fänger natürlich, betrat ich dann eines Tages in Weimar, die kleinen Räume der Intendanten, wo Erzelenz Freiherr von Spiegel das Szepter führte.

Nach längerem Warten fragte mich ein hegerer, vortrudneter Bureaubeamter, die große Brille auf der Nasenspitze, von seinem Schreibpulte grimmig aufblickend, was ich denn wollte?

„Zum Theater gehen.“
„Ach Du lieber Gott, da gehen Sie nur gleich wieder dahin, wo Sie hergekommen. Hier ist für Sie ganz und gar nichts zu holen.“ — Wo, junger Mann, kommen Sie denn überhaupt her?“

„Von Berlin.“
„So? Von Berlin! Und da denken Sie sich, daß das mit dem Engagement eines neuen Anführers so mir nichts dir nichts ginge? Ne, mein Lieber, da packen Sie nur Ihre sieben Bäckereien ruhig wieder zusammen, stehen Sie sich das Geheiß- und Schillerhaus an und fahren Sie nach Ihrem lieben Berlin zurück!“

„Ja — aber — aber da muß ich doch erst meinen Empfehlungsbrief hier abgeben.“
„Was für einen Empfehlungsbrief?“
„Nun den Brief von meinem Vater.“

„Was für ein Vater?“
„Nun — mein Vater — Se. Majestät der König von Preußen.“
„Was — was? Sie haben einen Brief vom König von Preußen an unsern Herrn Großherzog?“

„Ja — hier ist er.“
Den Brief, das Siegel betrachten, die Brille in die Ecke werfen, eine Pfeife nehmen und mir eine anbieten — war eins! Spornstreichs

Wangen, welcher auch die Staatsminister und die kommandierenden Generale begrüßte. Um 12 1/2 Uhr begab sich der Kaiser zu Fuß im großen Wandel, darüber das Band des Schwarzen Adlers, gefolgt von den Generaladjutanten von Hofe und von Wessien und den Flügeladjutanten, zur Ausgabel der Parole ins Zeughaus.

Wie verläuft, ist die Halsaffektion A. M. der Kaiserin noch nicht ganz gehoben, so daß die hohe Frau sich noch Schonung auferlegen muß.

Zu dem Beschluß der Berliner Stadtverordneten betreffs Errichtung eines Denkmals für die Märtyrergestalten schreibt die „Köln. Zeitung“, sie halte es für ausgeschlossen, daß dieser Beschluß jemals die Zustimmung der Staatsregierung finden könne.

Seitens der Herrscherverwaltung wird die Anlage einer strategischen Eisenbahnverbindung zwischen den Festungen Mainz und Metz geplant. Es haben bereits durch ein Kommando vom zweiten Berliner Eisenbahn-Regiment Vermessungen stattgefunden. Drei Pläne scheinen vorzuliegen. In erster Linie handelt es sich um eine Linie Mainz-Weisbaden-Weidenau-Weidenau-Railföhr durch das Glanbachtal hinab zur Ahr, von da ab über Ober-Wiesloch-Rehborn zur Rhein-Nah-Weg; zweitens von Ober-Wiesloch über Weisenheim-Saarlouis-Saarbrücken-Metz; drittens von Koblenz-Landstuhl über Wolfstein. Von den Ergebnissen der vorgenannten Vermessungen wird es abhängen, für welche dieser drei Linien sich die Herrscherverwaltung entscheiden wird.

Wie die „National-Zeitung“ erklärt, lehnte Professor Robert Koch vorläufig die Einladung der englischen Regierung, abermals nach Indien zu kommen, um Malaria- und Malaria-Infektionen zu studieren, ab, indem er erklärte, daß seine Aufmerksamkeit in Deutsch-Ostafrika zunächst noch für längere Zeit, vielleicht auf ein Jahr, erforderlich ist.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ meldet: Nach einem telegraphischen Bericht des stellvertretenden sächsischen Landeshauptmanns von Südwestafrika waren in Karolsehe unter den Hwaribor-Hottentotten Unruhen ausgebrochen. Die Aufrechter sind infolge ihrer Hauptmann v. Hoff und einen Teil der Schutztruppe am 5. Dezember in einem Gefechte zerstreut worden. Die Reste des Stammes haben sich unter Zurücklassung ihres Besitzes an Hereros und Wich nach Norden geflüchtet. Die Hereros sind auch in diesem Falle der Regierung ergeben geblieben.

Friedrichshagen, 2. Januar. Graf Herbert Bismarck und Geheimrat Schweininger sind heute von hier abgereist.

Wien, 30. Dezember. Im niederrösterreichischen Landtage kam es heute zu einem großen Skandal. Der liberale Abgeordnete Moske griff die Christlich-Sozialen an und sagte, deren Führer gleichen Kämpfern in gewissen Vergewaltigungen, die ihnen wenigen Minuten ein Duzend verschiedene Charaktere vorführen, von denen sie keinen einzigen besitzen. Schwannert: „Sie sind ein frecher Bursche!“ Außer:

„Sie sind ein verworfenes Subjekt! Moske gegen Moske: „Ich werde ihn auf das Niveau der Brautweinschänke nicht folgen.“ Christlich-Sozialer Moske: „Hinaus mit dem Hallunken.“ (Rufe bei den Christlich-Sozialen: „Schmeißt ihn hinaus, den Lumpen!“) Moske sprach, trotz ungeheurer Tumultes, fort und sagte, Luc er verbannte die Bürgermeisterswürde nur der Gnade Wadenis. (Die Christlich-Sozialen rufen fortwährend „Hinaus!“ Abgeordneter Mayer fügte gegen Moske los mit den Worten: „Ich habe Ihnen eine herunter!“ Mayer wurde von anderen weggedrängt. Der christlich-soziale Abgeordnete Bogomy rief Moske zu: „Erbärmlicher Vandal!“ (Rufe rechts: „Ohrfeigen dem Kerl!“) Gregorig: „Sie bezahltes Subjekt!“ Mayer: „Sie Gauner!“ Gregorig: „Sauft!“ Erst nachdem Moske geschrien hatte, trat wieder Ruhe ein.

Wien, 31. Dezember. Wie die Neue Freie Presse“ meldet, sucht der Ministerpräsident Fehr. v. Gautschi neuerlich mit den Führern der Deutschen Böhmen Fraktion zu nehmen und hat die Landtags-Abgeordnete Uppert, Schlegler, Funke und Karl Schädler für den 3. Januar nach Wien zu einer unverbindlichen Besprechung über die politische Lage eingeladen.

Frankreich. Der Kaiser von Rußland richtete gestern aus Ostasien folgendes Telegramm an den Kaiser von Frankreich: „Ma der Schwelle des neuen Jahres ist es mir ein Bedürfnis, Ihnen in meinem Namen und dem der Kaiserin die aufrichtigsten Wünsche auszusprechen, die wir für Ihre Person und für das befreundete Frankreich haben. Sie kennen die Gefühle, die uns befehlen und können nicht daran zweifeln, daß Ihr Besuch in Rußland bei uns eine unauflösliche Erinnerung hinterlassen hat.“ Kaiser Nikolaus. Kaiserin Alexandra erwiderte telegraphisch: „Die Wünsche, die Eure Majestät und Ihre Majestät die Kaiserin an diesem Tage für mein Vaterland haben, werden die Herzen aller Franzosen rühren. In ihrem Namen danke ich Ew. Majestät dafür, daß Sie Ihre Majestät und Ihre Majestät dankbar für die Wünsche, die Ew. Majestät an meine Person richten. Ich erneuere Ew. Majestät die Versicherung meiner aufrichtigen Zuneigung.“ 3. Febr. Gaur.

Spanien. Madrid, 3. Januar. Ein Bruder des ehemaligen Ministers Canalejas, welcher mit diesem Kuba befreundet hat, um die Lage auf der Insel zu studieren, spricht sich in einem Telegramm sehr pessimistisch über den Zustand des östlichen Teiles der Insel in militärischer Hinsicht aus. Dieser Zustand sei der Ungleichzeitigkeit der Wähler zuzuschreiben, welcher es gelungen sei, daß die kausländischen Herren des Landes wurden mit Ausnahme der Häfen und festen Plätze. Das Telegramm enthält die Vorwürfe, welche Wehrer gemacht werden, durch Aufzählung unumstößlicher Thatfachen.

Rußland. Tiflis, 2. Januar. Der Rechtsanwalt Pljuschewsky, ein achtzigjähriger, unbekannter Mann, überfiel gestern Abend auf

der Straße den Abo-Smarjak als Fürsten Bagration Murchansky, verurteilte ihn mit einem Dolch an der Hand und gab einen Revolverkugeln auf ihn ab, welcher die Wagneregend traf. Hierauf tödtete sich Pljuschewsky auf der Stelle durch einen Revolverkugeln in die Schläfe. Fürst Bagration wurde schwer verwundet nach seiner Wohnung gebracht. Großfürst Nikolaus Nikolajewitsch und hohe Beamte von Tiflis stellten dem Fürsten einen Besuch ab. Der Ueberfall wird damit in Verbindung gebracht, daß Pljuschewsky eine hohe Schuldburden auf Bagration auf Grund eines Schrittschusses gerichtet hatte, welches Bagration für gefällig erklärt und darüber er dem Gerichte Anzeige gemacht hatte.

Indien. Peking, 1. Januar. Die deutschen Missionare in Tiao-tschou (Schantung) beklagen sich bei dem deutschen Gesandten Freiherrn v. Heyling darüber, daß der Befehlshaber der chinesischen Garnison eine drohende Sprache zu ihnen oder über sie geführt habe. Freiherr v. Heyling verlangte die Absetzung des Kommandanten, welche auch gestern telegraphisch bestätigt wurde.

Afrika. Algier, 30. Dezember. Die deutschen Kreuzer „Deutschland“ und „Gefion“ passierten hier heute Vormittag 11 Uhr. Der Kreuzer „Deutschland“, welcher die Admiralsflagge trägt, gab 21 Salutschüsse ab, welche von der Batterie der Admiralität erwidert wurden. Die Geschwaderabteilung setzte sodann ihren Weg nach Osten fort.

Völkere. Merseburg, 3. Januar. Herr Oberpräsident v. Bötticher ist in Merseburg eingetroffen und hat die Amtsgeschäfte übernommen.

Bei hiesigem Standesamte sind im Jahre 1897 649 Geburtsfälle, gegen 658 im Vorjahre, 479 Sterbefälle, gegen 437 im Vorjahre, angemeldet und 157 Ehen gegen 141 im Vorjahre geschlossen worden.

Der königliche Kreis-Bauinspektor Herr Baurath Schulz zu Weitzschen ist vom 1. Januar d. J. ab in die durch anderweitige Verwendung des Herrn Baurath's Hohn frei werdende Stelle eines hochbautechnischen Mitgliedes der hiesigen königlichen Regierung versetzt worden.

In der Kirchengemeinde Altenburg wurden im Jahre 1897 geboren 118 Knaben, getauft 29 Knaben, gestorben sind 98 Personen, zum Abendmahl gingen 1056 Personen. In der Stadt-Kirch-Gemeinde wurden im Jahre 1897 319 Kinder getauft, 173 Kinder konfirmirt, 65 Knaben getauft, 237 Personen beerdigt.

Concert der Berliner Domjäger am 5. Januar im Lindol. Es dürfte für viele interessant sein, Entes über den königlichen Domchor zu Berlin zu hören. Der musikalische König Friedrich Wilhelm IV. von Preußen gründete den berühmten Hofchor-Lchor im Jahre 1843. Der Chor begann vor drei Jahren

die Feier seines 50jährigen Bestehens unter großer Beteiligung hoher Staats- und Kirchenbedürden und der hervorragenden Musiker im Saale des königlichen Schauspielhauses. In der ersten Zeit des Bestehens des Chores wirkten für und in demselben Mendelssohn, Groll und Naumann. Zur Verherrlichung ist der Chor aber erst gelangt, als Reichardt Director desselben wurde und mit frischer Kraft und großem Talent nach allen Seiten hin organisierte und begeisterte, durch die Musikkunst sein 30jähriges Broterfort unterließ, in demselben wirkte. Der Chor besteht aus 80 Knaben und 25 Männerstimmen. Die ersten werden durch tägliche Schulung vorbereitet, das Herrenpersonal muß eine eingehende Probe bestehen, bei der gute Stimmmittel, gründliche musikalische Bildung und selbst die Lebensstellung v. Ausschlag geben. Der derzeitige Director des königlichen Domchors ist der durch seine B-moll-Messe bekannte Professor Albert Deber. Karten-Berkauf bei Herrn Kaufmann Hirtzel Schulze.

Offene Stellen für Militärärzte im Bereiche des 4. Corps. Gesucht werden: in Köslitz beim Amtsgericht ein Wundarzt (5-9 Bg. für die Seite), in Magdeburg bei der Eisenbahndirection 20 Aerzte für den Bahndarmer- und Besondereinstellungsamt (Dienstort wird bei der Embodierung bestimmt; nicht über 40 Jahre alt, 700 Mk. event. steigend bis 1500 Mk. und Wohnungsgeld), in Glogau (Schlesien) bei der Post 1 Wundarzt (700 Mk., steigend bis 900 Mk. und 60 Mk. Wohnungsgeld), in Halle (Saale) beim Postamt 1 Wundarzt (700 Mk., steigend bis 900 Mk. und 60 Mk. Wohnungsgeld), in Huerberg beim Magistrat 1 Wundarzt (nicht über 40 Jahre alt, 360 Mk., nicht pensionsberechtigt), in Stendal bei der Staats-anwaltschaft 1 Wundarzt vom 1. Januar (5-10 Bg. für die Seite), in Langensalza beim Magistrat 1 Wundarzt (1000 Mk., steigend bis 1500 Mk., pensionsberechtigt), in Wittenberg (Bezirk Halle) beim Postamt 1 Wundarzt (5-10 Bg. für die Seite), in Langensalza beim Magistrat 1 Wundarzt (1000 Mk., steigend bis 1500 Mk., pensionsberechtigt), in Wittenberg (Bezirk Halle) beim Postamt 1 Wundarzt (5-10 Bg. für die Seite). Zu diesen Stellen ist der Entwurf vorzunehmen erforderlich.

Zu neuen Jahre. Der Jahreswechsel, der hier so viel mal hört, in Merseburg ruhig und ohne besondere Zwischenfälle vollzogen. Wo Spiveter gestört wurde, gelang es entweder in der Familie oder in Freundeskreisen unter dampfenden Gläsern. Der Neujahrstag brachte uns schönes, klares Frostwetter, man sah viele Gratulanten auf den Straßen und die Briefträger waren bis in die Abendstunden hinein mit Briefabtragen beschäftigt. Im Allgemeinen ist Alles normal verlaufen, und man hat von dem Uebergang in ein neues Jahr äußerlich nicht viel gespürt.

Provinz und Umgegend. Weizenfeld, 30. Dezember. Der Schuhmacher Stamme aus Erturt war herber gekommen und hatte von seiner Ehefrau, die hier von ihm getrennt mit einem Wiedel M. zusammenlebt, seine Hausgeräthigkeiten und in

läuft der Alte ins Nebenzimmer und im Ru wird die Thür vor mir herangelockt und geöffnet — ich stehe vor dem Jupiter des Weimarer Hoftheaters. Ein langer, dünner, hüfelföhrer, weißhaariger, alter Aristokrat.

„O, mein Vater — ich habe — ja schon so viel Vortreffliches von Ihnen gehört — gewiß Vortreffliches — bitte, nehmen Sie doch Platz! Seine königliche Hoheit wird ohne jeden Zweifel das Schreiben Ihrer Majestät persönlich von Ihnen in Empfang — gewiß mit aufrichtigem — wie heißen Sie?“

„Haafe —“

„Gewiß mein lieber Herr Haafe, mit aufrichtigem Vergnügen — u. i. w. — u. i. w.“

Nachmittags schon wurde ich zur Audienz befohlen, tags darauf wurde ich engagirt, ohne daß eine Menschenfelle Meinung gewonnen hatte, ob ich Talent befaß oder keine, und am 14. Januar des Jahres 1846 betrat ich die weltbedeutenden Bretter des Hoftheaters zu Weimar in den Rollen des Lorenz Kindein: „Der arme Poet“ von Rochow und des Magister Valerianus. Der Hofmeister in tausend Angeln“ von Th. Hell.

Im April 1883 war Haafe als Gast in das Hoftheater in Wiesbaden befohlen worden. Bei dieser Gelegenheit wurde er von Kaiser Wilhelm I. im Schloffe empfangen und diesen Empfang schildert der Künstler wie folgt:

„In diesem Augenblick öffnete sich dicht neben mir leise die Thüre einer Flügeltür und ich besah mich unmittelbar vor der Eruchter gebliebenen hohen Gestalt des Fürsten. Der Kaiser trug den geöffneten Interimsrock mit weißer Weste und ließ in ein überaus mildes und gültiges Antlitz blicken, das meine ich, jede weiches Menschenauge ohne Weiteres in Liebe hingelockt gefangen nehmen mußte. — Einen Augenblick sah mich der Monarch prüfend an, und

sprach dann in seinem vornehmen, jenseits tiefen Ton:

„Also sehe ich Sie auch einmal außerhalb der Bühne, wo Sie mir schon gar viel Freude bereitet haben. Ich kenne Sie schon seit langen Jahren als Schauspieler. Wissen Sie, wo ich Sie zum ersten Male sah? In dem alten Friedrich Wilhelmstädtlichen Theater, Leichnam der Reichmann dieß der Director. Dort sah ich Sie als Oliver Cromwell — ich war noch im Prinzregent — ich weiß es ganz genau — Sie gefielen mir außerordentlich — Sie waren so edel — Alles so abgetragen an dem ganzen Mann — Veder und Stahl — und die Gesichtszüge so monumental, und die Stimme weit und gedehnt. Ich bißes bis zum Schluß und habe Ihnen tapfer applaudirt. Dann sah ich Sie später einmal bei Wallner — da spielten Sie eine Rolle, über die ich heute noch in der Erinnerung lache — den Herrn Graen Klingenberg, hababa, dieser Herr Graf, — ja, ja, ein toller Wüchsigjäger, aber harmlos. Man konnte dem Patron eigentlich nicht böse sein, wie Sie ihn spielten, denn — hababa, die Situationen sind doch eigentlich manchmal recht — recht eigentümlich, in welche der Herr von Rochow ihn führt!“

„Ich bin sehr glücklich, Majestät, über Allerhöchster huldvolle Erinnerung und werde das Gedächtniß dieser denkwürdigen Stunde meines Lebens allzeit lebendig im Herzen tragen.“

„Na na,“ lächelte der Kaiser, „Sie werden wohl noch andere denkwürdige Stunden in Ihrem Herzen zu verzeichnen haben.“

„Aber keine, die mich in so hohem Grade ehrt und entzückt, Majestät, und dies um so mehr, da der Sohn die stolze Freude hat, in diesem Augenblicke vor dem erhabenen Bruder des Königs von Preußen zu stehen,

welchem der Vater Jahrzehnte lang treu dienen durfte.“

„Haafe — Haafe — ja, Du mein Gott, so sind Sie der Sohn von dem guten, alten Haafe, der meinem Bruder, dem hochseligen König Friedrich Wilhelm IV., so lange diene und bei dem man sich immer erst erlaubigen mußte, was für Wetter war, wenn man zum König kam? Ja, das ist ja merkwürdig. Ja, dann habe ich Sie schon als Kind gekannt. Ja, ja, als Kind. Hatten Sie nicht langes, blondes Haar, und waren Sie nicht häufig bei Ihrem Vater auf der obersten Terrasse von Sanssouci? Und sagste ich nicht öfter den Knaben beim Kopf?“

„Majestät, ich zweifle keinen Augenblick.“

„Nun sehen Sie“, lachte der Kaiser, „dann sind wir also alte Bekannte.“

„Mir tief verneigend, erlaubte ich mir unterthänigst zu erwidern, daß mir Schauspieler wohl mit Recht annehmen, ein bevorzugtes Gedächtniß zu besitzen, daß ich mich hier jedoch einem geradezu phänomenalen Erinnerungsvermögen gegenüber befinde.“

„Haben Sie nicht von dem Gedächtniß der Pöbelskollen gehört?“ replicirte der durchsichtige Herr, mich erst ansehend: „Was mir einmal im Leben gegeben oder gehört, vergesse ich nie. Aber nun will ich Ihnen doch sagen, wie auffallend conservirt ich Sie finde, denn Sie beklagen sich doch wohl nicht über allzu große Jugend? Sagen Sie, wie machen das eigentlich die Herren von der Bühne? Bei Emil Dörrent, den ich einmal in Schwertin kennen lernte, fiel mir das schon auf und heute bei Ihnen von Neuem.“

„Ich glaube, Majestät, daß die Ursache in der fortwährenden Fraktion liegt, und daß —“

„Und nun will ich Ihnen zum Abschied auch noch ein paar Worte über eine von Ihnen vielleicht gegebene Hoffnung mit auf den Weg geben. Man hat mir erzählt, Sie begeben bald ein Jubiläum. Ich würde es begreiflich, daß Sie als Preuze und als Sohn eines langjährigen treuen Dieners meines hochseligen Bruders bei dieser Gelegenheit vielleicht einen Orden von mir erhopfen. Den erhalten Sie oder nicht, obgleich ich Sie, nachdem ich Sie jetzt kenne und als Künstler schätze, wohl detorieren dürfte, aber so lange ich lebe, wird der Wignenminister als solcher von mir nie einen Orden erhalten. Und warum? Weil er öffentlich insultrirt werden kann, aber nie eine Genugthuung zu erlangen vermag! Ich weiß, daß alle deutschen Fürsten anderer Ansicht sind, davon ja viele Drosselverleugungen und Sie selbst mit dem Beweise liefern. Allein ich bin nun einmal meiner Meinung. Ich würde Ihnen das nicht sagen, wenn Sie mir nicht aufrichtiges Vergnügen bereitet hätten und ich Sie zum Lohn dafür doch nicht betrüben möchte.“

Heute Abend aber bin ich wieder im Theater und siehe mir ein paar neue Handstücke an: — ja, ja — Sie glauben nicht? — und dabei lachte die Majestät wieder hell auf, wodurch seine persönliche Niedermüdigkeit unbeschreiblich wirkte — „Sie glauben nicht, was diese beiden Hände für die Kunst zu thun im Stande sind!“

Damit reichte er mir lächelnd die Hand und verließ das Zimmer.

Kind abgeholt. Als die Frau ihn dann gestern...

* Naumburg, 30. Dezember. Gestern Abend...

* Köfen, 30. Dezember. Aufsehen erregt hier...

* Dürrenberg, 24. Dezember. Durch die...

* Meuselwitz, 29. Dezember. Hier selbst...

* Trotha, 30. Dezember. Ein ungetrauerter...

* Magdeburg, 31. Dezember. Der bisherige...

* Sangerhausen, 30. Dezember. Ein raffiniertes...

bedeutender. Hoffentlich gelingt es, den Kirchen...

Merseburger Nachrichten.

* Dürrenberg, 31. Dezember. Amlich wird gemeldet...

* Köfen, 2. Januar. Die merseburger Post...

* Dürrenberg, 2. Januar. Auf dem Borendahof...

* Die große Feuerkatastrophe vom 16. Dezember...

bedeutender. Hoffentlich gelingt es, den Kirchen...

bedeutender. Hoffentlich gelingt es, den Kirchen...

worden, muß ihre Winkelhänge über dem Horizont...

Die kleine Comtesse.

Roman von Philipp Benzerhoff. (Rückdruck verboten.)

Herbert warf die Karte mit einer Bewegung...

„Er hielt ihm die Karte hin.“

„Bau ist der Herr Hauptmann hier gewesen?“

„So. — Die Frau Baronin war ausgegangen.“

„Er sagte nur, ich sollte die beste Empfehlung...“

„So — nun gut, Sie können gehen.“

Als er eine halbe Stunde später in den Salon...

Ganz richtig hatte sie den Brief, den er in dieser...

Auch diesen gegenüber verbreitete er sich dann...

Aber seine Laune schien auch heute ausgeglichen...

Genie, das ganz unabweisbar eine schnelle und...

Vien hatte sehr elegante Toilette gemacht, auch...

Im Laufe des Abends dann hörte sie manches...

„Mein, einer so lebhaften Saison, im Verein mit...

Sie hatte auch diese Worte gehört, wie sie heute...

So verließen die Stunden dieser Nacht, es war...

Nun war auch das vorbei — Tanz und Spiel...

Baron Volkmann hatt, neben Wien stehend, sich...

Table with 2 columns: Deutsche Fonds, 30. Dezember. Lists various funds and their values.

Wetterbericht des Kreisblattes. 4. Januar. Veränderlich, leichtfall.

Advertisement for Schlus der Wintersaison. Includes text about winter clothing and contact information for Oettinger & Co.

Der Obersteiger.

Kirchennachrichten.

Dom. Geraut: Albin G. Doman Karl, Sohn des Kompten-Regenten Stolze. ...

Stadt, Donnerstag, Vorm. 9 Uhr ...

Civilstands-Register.

Rom 27. Decbr. 1897 bis 2. Januar 1898. ...

Für die zahlreichen Beweise der Liebe und Theilnahme beim Begräbnis unserer lieben Entschlafenen, der Frau ...

Therese Bauer,

geb. Böhme, insbesondere Herrn Pastor Duval für die trostliche Grabrede, Herrn U. ...

Todes-Anzeige.

Gestern Abend 8 Uhr wurde uns unser lieber kleiner ...

Rudolf,

14 Monate alt, durch den bitteren Tod entziffen, was tiefst übt anzeigen ...

Die Beerdigung findet Dienstag, den 4. Januar, Nachmittags 3 Uhr statt.

Statt besonderer Meldung. Heute Morgen 1 1/2 Uhr entziffelt sanft nach kurzen schweren Leiden mein innigstgeliebter Mann, der treuherzige Vater meiner Kinder, unser geliebter Sohn, Bruder, Schwiegerohn und ...

Hugo Thomas,

was mit der Bitte um stille Theilnahme hierdurch anzeigen (25 im Namen der trauernden Hinterbliebenen)

Hulda Thomas

geb. Seydich.

Der neue Gursus

für Kunst- und Handarbeiten, sowie Schnittzeichnen und Zuschneiden beginnt den 10. Januar.

Der Obersteiger.

Am Gotteskasten der Altenbauer Kirche (St. Vit) fanden sich im IV. Quartale folgende Namen: 1. Weichsel am Todentisch 5 88 Mk. ...

1,300,000 Mark Anstalts- u. Stiftungs- à 3 1/2 % auf 100, auch in kleineren Beträgen, auszuliefern. ...

Militär - Stammrollen

(Formular 92). Titel und Einlage, à Hogen 4 Pfg., 25 Hogen 80 Pfg. sind vorrätig. ...

Kreisblatt-Druckerei.

Kanarienvogel

fleißige Sänger mit schönen Gohls- und Klingelrollen und tiefen Flöten hat abzugeben. ...

Glubus Selbst-Schänter



Deutsche Siphon-Gesellschaft, Leipzig. ...

Carl Schmidt,

Merseburg, Unteraltenburg 59.

Atelier f. künstl. Zähne.



Anfertigung künstlicher Zähne in Gold, Platina und Kunstschaf. ...

Franz Hisekoin,

Halle a. S., Leipziger Straße 11, II., 4382 Eingang Al. Sandberg.

Französisches Champagnerhaus

mit Filialfabrik (Flaschenfüllung) auf deutschem Zollgebiete, sucht für seine renommierte Champagnermarke ...

1 möbl. Zimmer

sofort zu vermieten. Gothardstr. 3. 4733

Freundl. möbl. Zimmer mit Kabinett an einzelnen Herrn zum 1. Januar n. J. zu vermieten. ...

Ortskrankenkasse der Barbier, Böttcher, Buchbinder und vereinigten Gewerke zu Merseburg. Außerordentliche General-Versammlung Dienstag, d. 4. Januar 1898, Abends 8 1/2 Uhr im Restaurant „zur guten Quelle“.

Vorschuss-Verein zu Merseburg Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung. Die Zinsen für Spareinlagen werden vom 3.-15. Januar 1898 in den Stunden von 9-1 Uhr Vormittags und 3-5 Uhr Nachmittags gezahlt.

Vorschuss-Verein zu Merseburg. F. G. Lütz. E. Hartung. R. Heyne. Wegen Neubau meines Grundstücks Ausverkauf meines reichhaltigen Waarenlagers.

Zur Frühjahrsdüngung empfehlen wir die Anwendung unseres echten Peru-Guanos „Füllhornmarke“.

Keine Preiserhöhung! Hamburg und Emmerich a. Rh. im Dezember 1897. Anglo-Continentale (vormals Ohlendorfsche) Guano-Werke.

Nach Bestimmung Seiner Excellenz des Herrn Ministers des Innern findet die letzte Ziehung der Senfischen Lotterie am 7., 8. und 9. Februar 1898 in GÖTTIZ statt.

Größter Gewinn im günstigsten Fall Werth Mark Eine Viertel Million.

Original-Loose zu Ganze à 11.- M. Planpreisen. Halbe à 5,50 M. Porto und Liste 30 Pfg. empfiehlt u. versendet auch unter Nachnahme.

Carl Heintze, Berlin W., Unter den Linden 3. Adresse für telegraphische Einzahlungen: „Heintze Berlin-Linden.“

Anfertigung aller Drucksachen elegant und sauber zu billigsten Preisen.

Merseburger Kreisblatt-Druckerei MERSEBURG.

Adresskarten, Visitenbriefe, Arbeitsanordnungen, Broschüren, Bestellzettel, Briefköpfe, Circulars, Converts, Diplome, Einladungen, Einladungen, Familienmehrschriften, Formulare aller Art, Geschäftsberichte, Glückwunschkarten, Geburtsanzeigen, Hochzeiten-kalenderische, Kataloge, Liefercheine, Menus, Mittheilungen, Notas, Postkarten, Prospekte, Prostitution, Plakate, Puckeladressen, Quittungen, Rechnungen, Statisten, Speisekarten, Tafelbilder, Tanzordnungen, Visitenkarten, Verlobungsanzeigen, Verträge, Wechselformulare, Weiskarten etc. etc.

Dienstag haushaltene Wurst Bielig Familien-Logis.

Das von Herrn Ketsch innegehabte Familien-Logis ist in Folge unvorhergesehener Familienverhältnisse sofort an einzelne Herrn zu vermieten und 1. April zu beziehen.

H. Bergmann, Markt 30.

Bu vermieten. In unserem Hause Al. Ritterstraße 7a ist die halbe erste Etage zu vermieten und 1. April zu beziehen.

Gbr. Pabst. H. Etage, Weisenfelderstraße 3, per 1. April zu vermieten.

Der Obersteiger.

Stadttheater Halle a. S. Dienstag, d. 4. Januar, Abends 7 1/2 Uhr. Auf Anregung der Ritterarischen Gesellschaft:

Mutter Erde. Zur gefl. Beachtung: Die Zahlung der Passpartout- und Abonnementgebühren für den am 3. Januar beginnenden 2. Spielabschnitt wird am 3. und 4. Januar im Banhaus R. Steiner, am Markt, entgegengenommen.

Theater in Merseburg. (Reichstrone) Montag, den 3. Januar 1898. Auf vielfältigen Wunsch zum zweiten und letzten Mal.

Der Vogelhändler. Große Operette in 3 Akten von Geller. Alles Nähere die Theaterzettel.

Concert-Anzeige. Mittwoch, d. 5. Januar 1898. Abends präzis 7 1/2 Uhr im „Tivoli“.

Einmaliges Concert der Concert-Vereinigung der Mitglieder des königlichen Domchors zu Berlin.

Saalschlossbrauerei Giebichenstein.

Wittwoch, den 5. Januar cr. Großes Extra-Concert. ausgeführt v. hiesigen Stadt-Orchester.

Restaurant Stadt Jena. Heute Dienstag Schlachtfest.

Suche zum 1. April oder früher ein älteres tüchtiges Mädchen, welches gut bürgerlich kochen kann und Hausarbeit mit übernimmt.

Ein ordentliches Dienstmädchen zum 1. Januar nach Halle gesucht.

Zu vermieten. Ich warne hierdurch Jedermann, meiner Frau auf meinen Namen zu borgen, da ich keine Zahlung leisten.

2 Drescherfamilien werden zum 1. Januar 1898 oder 1. April. Rittergut Creppan gesucht.

Der Obersteiger.